

## Versuch eines weiteren Protokolls:

Stichpunkte, Fragen und Diskussionen vom Wochenende des fzs- Arbeitskreises **Feministische Politik** (16.-18.1.98 in Darmstadt, Frauenkulturzentrum)

Oberthema war: „feministischer Marxismus und/oder marxistische Feministinnen“.

Samstag lasen wir das, was Keksi aus Michèle Barretts Buch zusammengefaßt hatte (siehe Anlage). Dabei hielten wir uns ziemlich lange auf und diskutierten zwischendurch schon immer über Fragen, die auch andere marxistische Feministinnen in ihren Texten noch behandelt haben und die eigentlich erst später am Wochenende „dran waren“.

Ragna erzählte uns dann etwas über einen Text von Maren Kreutz und Eva Stähler, die mit der Werttheorie von Marx die „Hausarbeit“ betrachtet haben (siehe Anlage).

Anmerkungen und Diskussionspunkte von uns waren u.a. (leider nicht immer mitgeschrieben):

- \* Michèle Barrett kritisiert dieses und jenes und macht nichts weiter damit. (es handelt sich bei ihr aber auch hauptsächlich um eine Analyse und nicht um die Ausformung einer Utopie)
- \* die Kinderbetreuung sollte vergesellschaftet werden, die Verantwortung für die Kinder soll weiter weg gehen von der Mutter bzw. der Kleinfamilie. Damit ist es aber extrem schwierig zu argumentieren, wenn mensch sieht, wie schwer sich manche Eltern tun, ihr Kind mal abzugeben bzw. wenn zu beobachten ist, daß alle Paare ihr „eigenes“ Kind kriegen und haben wollen.
- \* Wer will denn noch alle Frauen unter einen Hut bringen? Die FrauenLesbenBewegung hat doch gezeigt, daß es so viele Spaltungen innerhalb der Kategorie „Frau“ gibt?
- \* In der Hausarbeit gibt es keine Perspektive für Handlungsfähigkeit. Gar keine?
- \* Wo fängt das „Private“ an? Was wäre, wenn es plötzlich nur noch Volksküchen gäbe? Und wie lassen sich informelle Hierarchien vermeiden, die immer auch außerhalb des „Privaten“ entstehen?
- \* Es gibt nicht nur die Lösung. Es muß viele Lösungen geben, Menschen sind so unterschiedlich in ihren Bedürfnissen, deshalb müssen wir nicht etwas entwickeln, was dann allen Leuten paßt.
- \* kleine Diskussion über Subsistenz;

Wir haben dann noch den Text von *Frigga Haug* gelesen: „Tagträume eines sozialistischen Feminismus“. Ich habe das daran anschließende Gespräch nicht mitgeschrieben. Ein paar von uns waren allerdings mit dem Text unzufrieden und konnten manchmal nicht herausfinden, was sie nun eigentlich damit sagen will. So gingen wir zusammen den Text nochmal durch und erklärten uns gegenseitig unsere jeweiligen Interpretationen zu Friggas Geschreibsel. Besonders viel konnten wir dann aber nicht herausziehen. Besonders mit ihren Forderungen, die eine Perspektive für eine sozialistische Frauenbewegung aufzeigen wollte (Quotierung in allen gesellschaftlichen Bereichen) konnten wir uns nicht vorstellen, daß sie das wirklich ernst meint. Was verspricht sie sich davon?

Am Samstag haben wir ansonsten noch lecker gekocht und gegessen, waren in Darmstadt spazieren und haben ein Video geschaut („Die Stille um Christiane M“) ...

Sonntag früh erzählte uns Nadja dann allerhand von der italienischen Kommunistin Rossana Rossanda. Aus einem ihrer Bücher las sie uns Ausschnitte vor, aus Artikeln, die sie in der Zeitung „Il Manifesto“ mal geschrieben hatte. Aus einem 1997 erschienenen Buch von Rossana Rossanda und Pietro Ingrao faßte sie den großen Abschnitt über Globalisierung zusammen.:

Wir befinden uns im Übergang vom Fordismus zum Postfordismus. Diese veränderte Produktionsweise bewirkt nach Meinung eines Herrn Trentin, daß der Arbeiter autonomer und freier wird, weil er im Betrieb mehr mitbestimmen kann.

Die Gegenthese, deren Anhängerin auch Rossana ist, besagt, daß der Arbeiter im Gegenteil dadurch mit Leib und Seele abhängiger wird vom Betrieb. Es besteht Zwang zur Weiterbildung. Konditionierung durch das Maschinensystem. Arbeiter ist pures Anhängsel der Produktion. Unsichere Arbeitsverhältnisse nehmen zu. Ende der lebenslangen Arbeit. Neue Fremdbestimmung (wegen „Flexibilisierung“ und „Rationalisierung“). Zwang, sich völlig mit der Arbeit zu identifizieren. Das Propagieren vom „Lebenslangen Lernen“ schafft neuen Druck, neue Spaltungen, neue Abhängigkeiten.

Netzwerk eines Unternehmens strebt nach weltweiter Ausdehnung (Multinationalisierung) mit mehreren Hauptsitzen; möglich durch die enorme Beschleunigung der Kommunikationssysteme. Geld entspricht nicht mehr dem Wert, der dahintersteht, sondern vermehrt sich durch Spekulation. Geographie der Weltwirtschaft ändert sich. Kapital kann überall Arbeitskräfte rekrutieren, diese treten in Konkurrenz zu den „heimischen“ ArbeiterInnen. G7, GATT, NAFTA versuchen, Handelsstrukturen zu regeln und bestimmen das Weltgeschehen.

Rossana Rossanda sieht die marxistische Utopie als „symbolisches Projekt“ der Arbeiterklasse, welches verlorengeht durch Prekarisierung und Aufspaltung (Kern- und Randbelegschaft ...). Die Grenzen zwischen den Klassen verlaufen nicht mehr so klar (z.B. gehörte der Manager nach Marx Theorie eigentlich zum Proletariat; die Fabrik gehört den AktionärInnen, die letztlich auch aus der Arbeiterklasse kommen können ...).

So viel erst mal zu diesem Buch. Weiter ging es mit einem Text namens „Differenz und Gleichheit“ von R. Rossanda (siehe Anlage).

\* R.R. ist fest davon überzeugt, daß es zwei Geschlechter gibt und daß diese auch ziemliche Differenzen aufweisen.

\* Kleinfamilie findet sie doof, sie reproduziert das Patriarchat.

\* Wenn es nicht jahrhundertelange Frauenunterdrückung gegeben hätte, sondern beispielsweise nur Rassismus als Spaltungs- und Ausbeutungsform, hätte es wohl auch Kapitalismus geben können. Der Kapitalismus ist nicht unbedingt auf die Unterdrückung von Frauen angewiesen. Wenn der Kapitalismus aufgelöst würde, wäre Frauenunterdrückung immer noch da (siehe russische revolution).

Abschließend noch mal eine **Sammlung von Fragen, mit denen sich marxistische Feministinnen vorrangig beschäftigen:**

- (Marxscher) Arbeitsbegriff
- Arbeitsteilung
- Trennung von Heim und Arbeitsplatz
- Institution Familie (Entstehung, Ideologie)
- Hausarbeit/ Familienarbeit/ Reproduktion der Arbeitskraft
- Vergesellschaftung der Hausarbeit
- öffentlich-privat
- Klasse-Geschlecht
- Bereich der Konsumtion
- Interessen von Kapital --> wie werden sie durchgesetzt?
- Interessen des Staates --> wie werden sie durchgesetzt? (Sozialstaat/ Sozialpolitik !!!!!)
- Interessen von Männern im Rahmen der patriarchalen Logik --> wie durchgesetzt?
- Interessen von Frauen am bestehenden System bzw. an dessen Reformierung
- Interesse und Rolle der Gewerkschaften
- Lassen sich o.g. Interessensbereiche auseinanderdividieren, und wie? Wer (welche Gruppe) ist wann und wie HauptakteurIn?
- Ist die Unterdrückung von Frauen notwendige Voraussetzung für den Kapitalismus?

Zum Schluß des AK berieten wir über ein weiteres Vorgehen und über den nächsten Termin, was gar nicht einfach war !

Es sieht jetzt so aus, daß wir uns am Wochenende 27.2, 28.2., 1.3.98 an der Sporthochschule Köln treffen, und zwar, um mal eine erste **Zusammenschau** der verschiedenen Strömungen und Analysen zu wagen, die wir uns bisher angeschaut haben.

Dabei kommt hoffentlich eine (kontroverse) Diskussion darüber zustande, welche Bruchstücke aus welcher Theorie uns am einleuchtendsten erscheinen und ob wir uns bis jetzt schon irgendwo verorten können (oder ob wir aus den Bruchstücken ein Flickwerk von Analyse und Perspektive zusammenstellen könnten).

Dazu weiter unten noch Fragen, die wir an alle Theoretikerinnen stellen können, um etwas Vergleichbares zu erhalten.

**Desweiteren** wollten wir uns gerne mal in der Kommune Burg „LUTTER“ (NäheGöttingen) treffen, um dort ein AK-Wochenende mit dem Oberthema „**Feministische Utopien - Zukunftswerkstatt**“ zuzubringen. Dort können wir uns dann gleich auch gelebte Utopie ansehen und mehr über Kommuneleben erfahren. Angedacht war eigentlich das Wochenende über Walpurgis / 1. und 2. Mai. An diesem Datum ist Lutter jedoch schon restlos belegt, so daß wir dann überlegen müssen, ob wir einen anderen Termin auf Lutter finden wollen, oder ob wir den Termin wollen und stattdessen einen anderen Ort ausmachen.

So, jetzt schreib ich noch die **Fragen** auf, die mir Steffi aus Hildesheim ins Telefon diktiert hat. Es handelt sich hierbei um den Versuch der Erstellung einer **Art Schema**, um **Texte**, die wir **lesen, einigermaßen vergleichen** zu können. Deshalb sollte geguckt werden, ob ein Text sich mit folgenden Fragen befaßt. Die Fragen hatten wir uns mal auf einem AK Treffen in Hildesheim im September 97 überlegt und sie schon auf Anarchafeministische Texte sowie auf das Buch von Mary Mellor „Für einen Ökosozialistischen Feminismus“ mehr oder weniger erschöpfend angewendet.

- |   |
|---|
| <p>I) Entstehung der jetzigen Gesellschaftsform / Entstehung von FrauenLesbenUnterdrückung<br/>         II) Ist-Zustand: Gesellschaftsanalyse<br/>         III) Prozeß der Umwandlung und politische Forderungen, die wir stellen sollten<br/>         IV) Utopie</p> |
|---|

Unter diese großen Rubriken werden jeweils die Fragen gestellt:

1. Sieht die Autorin Unterschiede zwischen „Männern“ und „Frauen“? Welche? Wie sind diese konstituiert (z.B. sozial konstruiert oder biologistisch begründet)?
2. Wie wird die Rolle „der Frau“ beschrieben?
3. Wie bezieht sie Position zum kapitalistischen System?
4. Welche Formen des zwischenmenschlichen Zusammenlebens gab/gibt es? (Hauptstichpunkt: Sicht „der Familie“)
5. Worin sieht sie (hauptsächlich) die Unterdrückung von FrauenLesben?
6. Arbeits(auf)teilung
7. Wie sieht die menschliche Beziehung zur Natur aus? Wie sollte sie nach Meinung der Autorin aussehen?
8. Welches Bild bzw. welche Vorstellung von Wissenschaft hat die Autorin?

Viele Texte, die wir bisher hatten, gehen beiweitem nicht auf alle diese Punkte ein.

So, das war's jetzt mal von mir. Macht's gut, bis zum nächsten Mal! Viele Keksigrüße!  
 Meine Telefonnummer: 0221- 240 21 98